

# Widerstandskraft des Glaubens (von Markus Herb)

## 10 Erzählfäden der Bibel 9. Teil

„Dem Wunder die Hand hinhalten“: Vom weiten Horizont der Erwartung

### 1.Schriftlesungen

Von Anfang an ist in der wunderlichen Erwählungsgeschichte des Gottesvolkes die ganze Welt im Blick. Im 1. Buch Mose heißt es

**1 Und der Ewige sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. (1. Mose 12, 1-3)**

Die Propheten künden davon, dass alle Welt das wunderbare Licht, das von Zion ausgeht sehen werden. Der Prophet Jesaja sieht Gottes Licht der Welt in Israel:

**Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Ewigen geht auf über dir! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Ewige, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. 4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir.. (Jesaja 60, 1-4)**

*Jesus beginnt seine Mission in der Synagoge. Die Worte des Jesaja erfüllen sich in Jesu Wunder und in seinen Worten. Bei Lukas lesen wir:*

**16 Und Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. 17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2): 18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit 19 und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« 20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. 21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. ( Lk 4, 16-21)**

*Der Inbegriff für Gottes wunderbare Welt ist das Reich Gottes. Es kommt nicht durch Macht und doch breitet es sich aus. Jesus erzählt in Gleichnissen vom Reich Gottes:*

**26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft 27 und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. 28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre,**

**danach den vollen Weizen in der Ähre. 29 Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da. 30 Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? 31 Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; 32 und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können. (Mk 4, 26-32)**

## **2. Ansprache**

### 2.1. Worauf hoffen wir?

Was erwarten Sie für Ihr Leben; worauf hoffen Sie? Was erwartet gerade unsere Gesellschaft, worauf hofft die Welt angesichts der Krise? Die Antwort ist recht einfach: Darauf, dass ein Impfstoff entwickelt wird, der dann so flächendeckend verabreicht werden kann, dass Corona gestoppt werden kann und das Leben wieder normal wird. Alle Hoffnung wird auf die Wissenschaft gesetzt. Vielleicht erfüllt sich diese Hoffnung in absehbarer Zeit. Wer weiß. Die Menschheit hat schon manche Probleme durch Wissenschaft und Technik gelöst. Was erwarten wir Christen? Die biblische Antwort ist auch recht eindeutig: Das Reich Gottes. Mit weniger geben wir uns nicht zufrieden! Wo ist das Reich Gottes, woran erkennen wir, dass wir im Reich Gottes leben, wie können wir das Reich Gottes befördern? Das waren die großen Fragen zur Zeit Jesu und sie sind es in der Geschichte geblieben. Als ich einmal in einer Schulklasse fragte was die Schüler\*innen sich für ihr Leben erhoffen, da fielen alle Antworten ähnlich aus: ein Leben in Wohlstand und Gesundheit, wenn möglich mit Familie, einem Beruf der Spaß macht und Geld bringt, Zeit für eigene Interessen. Die Krise setzt hinter all diese Hoffnungen gerade ein kräftiges Fragezeichen. Umso heftiger wird die Hoffnung genährt: Keine Angst, die Wissenschaft wird das ganze durch den Impfstoff richten. Wer weiß...?

### 2.2. Unsere Hoffnung: Das Reich Gottes

Als Christen hoffen wir mehr. Auf das Reich Gottes. In Jesus leuchtete es auf. Jesus hatte ganz andere Hoffnungen, als die Jugendlichen. Von materiellem Wohlstand war er weit entfernt. Er hat auch nichts dafür getan, er lebte ganz im Vertrauen auf Gott: „Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht sie ernten nicht und unser himmlischer Vater ernährt sie doch.“ Jesus lebte ein erfülltes Leben. Es war voller Begegnungen, voller Auseinandersetzungen, voller Beziehung, voll intensiver Gottesnähe in Wüste und Einsamkeit

und auch im fröhlichen Miteinanderfeiern und Essen, ein Leben voller Hoffnung und Vision, voller Leidenschaft für Friede und Gerechtigkeit, voller Wunder auch. Sein Leben war so erfüllt, dass das eine Jahr, das er in der Öffentlichkeit wirkte das Leben der Welt aus den Angeln gehoben hat. Alle unsere Hoffnungen auf ein erfülltes Leben sind dagegen blass. In Jesus war das Reich Gottes zum Greifen nahe. **Für das Reich Gottes kommt mir ein Bild: Es ist wie ein Zelt, wie man es noch früher hatte, mit zwei Stangen. Die eine Stange ist der Friede, der Schalom und die andere Stange ist die Gerechtigkeit. Und diese Stangen werden jeweils von 3 Bodenhaken gehalten: Glaube, Liebe, Hoffnung. Das ist schon das ganze Reich Gottes. Über dem Zelt ist der unendliche Himmel der Liebe Gottes mit seinen unzählbar vielen wie Sterne leuchtenden Zeichen und Wunder.** Das Reich Gottes ist kein Schloß, kein Kloster, kein Dom, kein Kanzleramt, kein Labor, keine Universität, es ist wie ein Zelt, heute hier und morgen dort. Im ersten Testament ist die Rede davon, dass Gott bei seinem Volk einwohnt, und er tut es am Anfang in einem Zelt.

### 2.3. Senfkorn: Bild für das Reich Gottes

Christen erwarten mit dem Reich Gottes, dass Gott unter uns wohnt, wie in einem Zelt. Wie kommt das Reich Gottes? Jesus erzählt die Gleichnisse vom Wachstum der Saat. „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft<sup>27</sup> und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.“ Das Reich Gottes wächst- ohne, dass wir es machen, planen, konstruieren können. Glaube, Liebe, Hoffnung, das sind die Bodenanker des Reiches Gottes, die können nicht gemacht werden, nicht fabriziert werden wie ein Impfstoff. Und doch können wir das Reich Gottes befördern. Jesus erzählt vom kleinsten aller Samenkörner, vom Senfkorn, das zum großen Baum wird und Schutz gibt den Vögeln unter dem Himmel. **Ach ein Senfkorn, da wird doch nichts draus. Das ist doch lächerlich! Was ist schon ein einzelner wie Abraham und Sara, die sich auf den Weg des Glaubens machen mitten in einer Welt voller Götzen? Das ist doch lächerlich, was ist das winzig kleine Volk Israel inmitten in einer Welt voller mächtiger Pharaonen und Kaiser, Weltenherrscher und Despoten. Das ist doch lächerlich, was sind die 12 Jünger Jesu in einer Welt voller Menschengestalt, voller Philosophie, und voll großartiger menschlicher Erkenntnisse, Kultur und Wissenschaft. Lächerlich wie ein Senfkorn!**

Wir können heute wissen, was aus der Abrahamsverheißung geworden ist, was aus der Erwählung Israels geworden ist, und was aus dem Wirken Jesu geworden ist, aus diesem einen Jahr auf den staubigen Straßen von Galiläa nach Jerusalem. Und doch es braucht die Bereitschaft dazu, da hinzuschauen, auf diese Senfkörner des Glaubens zu sehen. Und dann

sozusagen durch die Brille Jesu zu schauen und entdecken, dass aus den Senfkörnern schützende Bäume werden.

#### 2. 4. Dem Wunder leise die Hand hinhalten

**„Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten“.**

So sagt es Hilde Domin. Haben Sie das schon einmal versucht, einem Vogel die Hand hinhalten, so dass er sich darauf setzt. Ich kann mir vorstellen, dass Franz von Assissi das gemacht hat. Da braucht es ganz viel Achtsamkeit, Ich habe das noch nicht versucht. Aber in der Haltung kann ich die Grundhaltung der Erwartung erkennen, mit der wir Christen das Wunder, das Reich Gottes erwarten. Wir tun das, wenn wir die Verheißung an Abraham und Sara, die Erwählung des Volkes Israel die Geschichten und Worte von Jesus mit dieser inneren Haltung lesen: Dass da in diesen Worten und Geschichten Gott zu uns spricht.

**Vielleicht ist Gott wie ein Vogel, der sich auf unserer ausgestreckten Hand niederlässt.**

Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten. Das ist auch die Haltung dem Reden und Handeln Gottes gegenüber in unserem Leben. Wenn ich die Hand offen hinhalte, dann ist die Hand leer. Mit vollen Händen geht das nicht. Wie voll sind unsere Hände mit Tätigkeiten, Besitz, Termine. Die leere Hand hinhalten und warten, erwarten, dass Gott in unserem Leben spricht, dass Glaube und Liebe und Hoffnung wachsen dürfen, zu festen Anker werden, die dem Zelt des Friedens und der Gerechtigkeit in unserer Welt Halt geben.

#### 2.5. Das Reich Gottes entdecken

Das Reich Gottes wird geerdet. Wir erwarten Frieden und Gerechtigkeit jetzt auf der Erde. In unserem Leben und auf der ganzen Welt. Und tatsächlich, wer hinschaut, wer seine Hand ausstreckt, wie einem Vogel, der wird all das immer wieder entdecken. **Friede, Schalom, Versöhnung geschieht immer und immer wieder auf wundersame Weise in unserem Leben und in der Welt:**

- Dass aus Feinden Freunde werden,
- dass aus Verzweifelten Getröstete werden,
- dass aus Verwundeten Geheilte werden,
- dass aus Toten Menschen werden, die wir bei Gott lebendig wissen,
- dass aus Materialisten Menschen werden, die zu staunen beginnen,
- dass Licht in der Finsternis scheint,
- dass eine offene Tür sich zeigt,
- dass Menschen aus den Gefangenschaften ihres Lebens befreit werden,

sieh nur hin, halte deine Hand offen hin, es geschieht immer und immer wieder. Die Senfkörner des Reiches Gottes wachsen überall. Auch jetzt in diesen Zeiten dürfen wir dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten. Wir erwarten mehr und anderes als einen Impfstoff. Wir erwarten das Reich Gottes. Das wächst auch jetzt gerade im Verborgenen. Gerade fallen viele Großveranstaltungen wie das Oktoberfest oder das Volksfest auf dem Cannstatter Wasen aus, Fußballstadien bleiben leer. Vielleicht entdecken gerade Menschen jetzt mit leeren Händen das Leben neu, vielleicht entdecken sie die Achtsamkeit, die es braucht, um dem Wunder wie einem Vogel die Hand offen entgegenzuhalten. Vielleicht dürfen wir Christen in diesen Zeiten unsere Welt mit der Erwartung überraschen, dass Gottes Reich unter uns wächst, gerade auch jetzt. Und damit anderen Mut machen, das Leben neu zu entdecken. Da kann das Wunder geschehen, dass Schwerpunkte im Leben neu gesetzt werden: Frieden und Gerechtigkeit in unserem Leben und auf der ganzen Welt, da kann das Wunder geschehen, dass Menschen beginnen zu schauen, ob die 3 Pflöcke Glaube, Liebe, Hoffnung des Gottesreichzertes noch gut sitzen oder ob sie erneuert werden müssen. Vielleicht ist es gut, dass manche Sicherheit nun abhanden kommt oder in Frage gestellt wird, vielleicht hilft es uns, der Erwartung auf Gottes Reich Raum zu geben, dieses Zelt mit den beiden Pfosten Schalom und Gerechtigkeit mit den Pflöcken Glaube, Liebe, Hoffnung gut verankert in der Erde, mit dem weiten Himmel der Verheißung über uns. Amen

Pfarrer Markus Herb

Faurndauerstr. 38, 73098 Rechberghausen,

Email: [Markus.Herb@elkw.de](mailto:Markus.Herb@elkw.de)